



Katzenmusik in Amsteg, 2016

## Narrenblätter und...

Zur lebendigen Tradition der Urner Fasnacht gehört in einigen Gemeinden die Herausgabe eines Narrenblatts. Bereits im frühen 19. Jahrhundert verteilte man während der Fasnacht Flugblätter, die einzelne Personen – vornehmlich solche des geistlichen Standes – in Wort und Bild auf die Schippe nahmen. Daraus entwickelten sich die Narrenblätter. Im Vorfeld der Fasnacht fanden sich jeweils einige zusammen und gaben unter einem Decknamen bissige Flugblätter und Zeitungen heraus – sehr zum Missfallen der Obrigkeit, die sich oft nicht nur über den Inhalt, sondern noch viel mehr darüber ärgerte, dass die Herausgeber nicht dinghaft zu machen waren.

Das bekannteste Urner Narrenblatt ist jenes von Altdorf, das seit 1906 – mit einigen Unterbrüchen – von der «Nächstenliebe» (S. 116) besorgt wird. Es befasst sich vorwiegend mit dem alltäglichen Dorfleben und macht sich in witzigen Zwei- und Mehrzeilern über Kuriositäten und besondere Vorfälle des vergangenen Jahres lustig. Einheimische Grafiker und Künstler bereichern die Zeitung mit Karikaturen und Illustrationen. Das Altdorfer Narrenblatt steht immer unter einem Motto, das der «Nächstenliebe» gleichfalls als Sujet für ihren Wagen am Umzug am GÜdelmontag dient.

Auch in anderen Urner Gemeinden werden an der Fasnacht Narrenblätter herausgegeben. In der Regel werden diese von einer oder mehreren Personen verfasst und illustriert.

So sehr die Narrenblätter von der Bevölkerung geschätzt werden, so enorm ist der Zeitaufwand für die Produktion eines Narrenblatts. Dies dürfte der Hauptgrund sein, weshalb heute nur noch wenige Gemeinden ein eigenes Narrenblatt kennen. Dafür publiziert die Lokalzeitung, das «Urner Wochenblatt», seit einigen Jahren mit dem reich illustrierten «Urner Wochenglatt» eine närrische Sonderbeilage.

### ...Schnitzelbänke

In Altdorf erleben seit den 1990er-Jahren die Schnitzelbänke einen regelrechten Boom. Die Kunst, in gereimten und meist gesungenen und mit Musikinstrumenten begleiteten Strophen oder Versen aktuelle Vorkommnisse mit feinem Humor auf den Arm zu nehmen, wurde im 19. Jahrhundert zu einem tragenden Element der Basler Fasnacht. 1906 trat erstmals einmal mehr die «Nächstenliebe» im Urner Hauptort mit einer eigenen Schnitzelbank auf. In den 1920er-Jahren war es der Kunstmaler und Dichter Heinrich Danioth (S. 98), der der Schnitzelbank der «Nächstenliebe» zur Höchstform verhalf. Die Tradition lebte nach seinem Tode 1953 über 40 Jahre weiter. Doch in den späten 1990er-Jahren gab die «Nächstenliebe» diese Tradition auf. Dafür sind in diesen und den folgenden Jahren neue Schnitzelbänke entstanden, die bis heute am Schmutzigen Donnerstag und am Gudelmontag einzeln oder in kleinen Gruppen durch die Altdorfer Gaststätten ziehen und auf unterschiedlichste Weise ihre Verse vortragen. Vereinzelt sind auch in anderen Gemeinden während der närrischen Zeit Schnitzelbänke unterwegs. Dafür ist auf der anderen Seite das bis vor Kurzem in den Dorfwirtschaften lustvoll gepflegte Intrigieren von Einzelmasken und Gruppen fast gänzlich verschwunden. Ebenso die aufwändige, unter einem bestimmten Motto gestellte Dekoration der Gaststätten. Nicht zu reden von den bis vor wenigen Jahren in Altdorf, Amsteg oder Bürglen viel besuchten Maskenbälle, die, wenn überhaupt noch, in bescheidenem Rahmen durchgeführt werden.

